

Titel	Die Suche nach Star's End
Autor	Florian Neth aka Kel Ommis
eMail-Adresse	harald.neth@chello.at
Zeit	Mehr als 4 Jahre nach der Schlacht von Yavin.
Inhalt	Die Suche nach Star's End ist eine Erzählung, an deren Ende Commander Wedge Antilles von Imperialen Streitkräften gefangen genommen wurde. Ich beschrieb den Weg (und dessen Wirrnisse) der Staffeln Kameraden von Wedge auf der Mission ihren Anführer und Freund aus den Klauen des zerfallenden Imperiums zu befreien.
Rechtshinweis/ Disclaimer	Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i> . <i>Krieg der Sterne</i> , alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der-Sterne</i> -Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i> , and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

Die Suche nach Star's End

1. Teil

„Nach rechts ausbrechen, Hobbie !“, drang Wedges Stimme durchs Kom. „Ich seh’ ihn, aber ich kann ihn nicht abschütteln“, kam es zurück. Wedge Antilles hatte zwar schon viel aussichtsloseren Situationen ins Auge gesehen, aber sie saßen in der Falle. Es hatte wie ein narrensicherer Auftrag ausgesehen: Einen Schmugglerkonvoi, bestehend aus zwei Frachtern und einer kleinen Eskorte von Angriffsfähren abzufangen, der Ersatzteile zu einem imperialen Außenposten auf Tieos bringen sollte.

Aber natürlich machten die Imps wieder Probleme. 30 Sekunden nachdem die sechs X-Flügel Jäger ihren Angriff begonnen hatten, kam eine Patrouille von ebenso vielen Assault Gunboats und zwei Assassin Class Korvetten aus dem Hyperraum. Die Assassins hatten sofort ihre TIE Bomber ausgeladen und angegriffen.

Ein Hecktreffer und ein schrilles Pfeifen von Wedges R2-Einheit Dreyb rissen den Piloten aus seinen Gedanken. „Ja, ja, ich hab’s gemerkt“, beruhigte er seinen Droiden. „Gib mir eine

Liste aller feindlichen Ziele in Sensorreichweite - und beeil' dich!“ Eine Reihe von Schiffsbezeichnungen und der jeweilige Status ratterte über den Übersetzungsbildschirm des Astromechs. Wedge checkte sie kurz durch und schaltete das Kom ein: „Okay, Rogues, wir holen uns zuerst die Korvette T-3741.

Wes, du und Hobbie konzentriert euer Feuer auf den oberen Blasterurm, aber paßt auf, daß ihr nicht auch noch in die Schußlinie des anderen Geschützes kommt. Ich werde die Brücke übernehmen.“

„Rogue zwei bestätigt.“

„Rogue vier bestätigt, visiere Ziel an.“

„Alle anderen, gebt uns Deckung.“

Die drei X-Flügler erhöhten den Schub und steuerten ihr Opfer an. Plötzlich heulten in allen Rebellenjägern die Alarmsirenen auf. „Oh nein, nicht noch eine Überraschung“, stöhnte Samoc Farr. „Wir haben gerade Gesellschaft von drei Sternenerstörern der Imp Klasse bekommen.“

„Abbrechen, alles abbrechen! Es muß jetzt alles etwas schneller gehen. Sammeln bei 397 Punkt 482 und vergeßt nicht die Kanonenboote!“ Wedge riß sein Steuer herum und befahl:

„Dreyb, halte die zwei Schmugglerfrachter zum Abruf bereit, und nimm ihre Frachträume ins Ziel. Berechne den günstigsten Angriffsvektor vom Treffpunkt aus, und übertrage die Daten an Rogue 3, 4, 5 und 6. Samoc, du und Hobbie übernehmt die Pirate's Gold; du, Tycho, schnappst dir 6 und greifst mit ihm die Smuggling Star an. Die Vektoren bekommt ihr von meinem Astromech. Wes und ich halten euch so gut wie möglich den Rücken frei.“

Die Piloten bestätigten und begannen den Angriffsflug. Zuerst suchte sich Wedge den ersten Jäger: Mu 5. Er ließ ihn auf sich zukommen, bis er in Reichweite war, stellte seine Blaster auf konzentriertes Feuer und gab zwei Salven ab. Dann zog er den Steuerknüppel kurz zur Brust und schwenkte auf einen parallelen Kurs zum Gegner. Sieben der acht Strahlen trafen, und der imperiale Pilot machte ein hastiges Ausweichmanöver. Währenddessen führte Wes einen steilen Sturzflug durch, dicht gefolgt von Mu 2 und 3. Das zweite Gunboat wurde von Mu 5's Manöver erfaßt, und beide Jäger verwandelten sich in einen Feuerball. Wes jubelte, aber Wedge mahnte zur Ruhe und nahm sich den nächsten Imp vor.

Inzwischen waren Samoc und Hobbie in Feuerreichweite der Pirate's Gold. Hobbie aktivierte seine Protonentorpedos und schickte zwei Stück seinem Ziel entgegen. Gerade als Samoc ein Paar ihrer Torpedos lösen wollte, schrie ihre R2-Einheit in einer Serie von Pfiffen und Gezwitscher auf, um vor einer sich nähernden Rakete zu warnen. Die Pilotin schaffte es gerade noch, ihre Heckschilde auf volle Stärke zu bringen, bevor sie von der gewaltigen Explosion des Gefechtskopfes beinahe zerrissen wurde. Einem der TIE Bomber war es offenbar gelungen, sich in den toten Winkel von Samocs Sensoren zu schleichen, und zu feuern. Aber der TIE Pilot hatte nicht viel Zeit zur Freude, denn Wes Janson hatte den Vorfall verfolgt und war mit vollem Schub seiner Kameradin zur Hilfe geeilt. Die ersten paar Strahlen gebündelter Energie verfehlten ihr Ziel zwar und zerfaserten wirkungslos im All, aber bald fand Wes sein Opfer und seine Blaster brachten die Außenhülle des TIEs zum Schmelzen.

Die Ionenantriebe explodierten und ließen nichts, außer Weltraumschrott vom Jäger zurück.

Der zweite Bomber beobachtete das Schicksal seines Gefährten und rettete sich ins schützende Feuer seiner Corellianischen Korvette, nachdem er blind eine Rakete auf Rogue 2 abgeschossen hatte. Wes konnte zwar problemlos ausweichen, verlor aber Zeit und konnte das fliehende Schiff nicht mehr erreichen, ohne sich der Blasterkanone der Korvette auszuliefern. Da nun kein feindlicher Jäger mehr in der Nähe war ersetzte Rogue 2 Samocs beschädigte Torpedowerfer und griff die Pirate's Gold an.

Unterdessen hatte Wedge noch zwei weitere Gunboats ausgeschaltet und eines so stark beschädigt, daß es in den Hyperraum geflohen war. Jetzt war nur noch der Führer, Mu 1, übrig. Dieser hatte schon mehrere Treffer auf Wedges X-Flügler erzielt und gerade sein Kom-System beschädigt. Dreyb war zwar schon am Reparieren, aber im Augenblick war Wedge

auf sich alleine gestellt. Er schob seinen Steuerknüppel leicht nach rechts vorne und ließ den Jäger in einer Spiralbahn nach unten kreisen. Er schwenkte nach links und wandte sich dem Feind zu. Dieser feuerte immer noch unablässig, und ein weiterer Strahl durchdrang Wedges Schilde. Das automatische Scheibenverdunklungssystem war getroffen, und nun würde ihn jeder Treffer blenden.

Das gegnerische Kanonenboot flog in einem ungünstigen Vektor und versuchte in einer großzügigen Schleife zu wenden. Das nutzte Wedge aus und hängte sich hinter den Imperialen. Mit wenigen Schüssen konnte er die Schilde des Gunboats ausschalten und begann, die Hülle zu zerlegen. Zuerst fiel ein Antrieb aus und dann die Hecksensoren. Schließlich löste sich einer der Flügel, und der Jäger verdampfte in einem Feuerball. Die grelle Explosion konnte jedoch nicht mehr von den Scheiben gedämpft werden, und um Wedge wurde alles dunkel. Verzweifelt gab er Befehle an Dreyb, aber es gelang ihm nicht, seinen Jäger in Sicherheit zu bringen. Eine Minute später wurde der immer noch blinde Pilot von den ersten Maschinen der näher rückenden Sternenerstörer erreicht und seine Antriebe mit wenigen gezielten Schüssen lahmgelegt.

Samoc meldete sich über das Kom: „Meine Waffensysteme sind ausgefallen. Ich kann euch hier nicht mehr helfen.“

„Alles klar Samoc. Wir sehen uns dann auf der Basis wieder; wünsch' uns Glück.“

„Ihr werdet das schon machen, Jungs. Over und aus.“

Hobbie und Wes hatten mit dem schutzlosen Frachter keine Probleme mehr und führten ihren Auftrag aus.

Rogue 5 und 6 waren allerdings in einen Kampf mit den Angriffsfähren verwickelt. Die Schmuggler schossen aus allen Rohren und ließen die Rebellen nicht an die Smuggling Star heran. Tycho erkannte, daß es zwecklos war, sich von den Turbolasern der Fähren aufs Korn nehmen zu lassen und flog mit seinem Flügelmann Kel Ommis außer Reichweite der Geschütze. Aus sicherer Entfernung zerstörten sie mit ihren Torpedos die zwei Eskortschiffe und feuerten ihre letzten Gefechtsköpfe auf den Frachter. Mit ihren Blastern konnten sie die Frachträume vollständig zerstören und ließen das nun wertlose Wrack im Weltraum treiben. Tycho aktivierte sein Kom: „Rogues, seid ihr noch alle da?“

„Rogue 6 bestätigt.“

„Rogue 2 bestätigt.“

„Rogue 4 bestätigt.“

Nach einer kurzen Pause meldete sich Tycho wieder: „Rogue Leader, Wedge, wo bist du?“

„Ich empfangen mehrere Geschwader TIE Jäger und ein schwaches Signal, wahrscheinlich ein X-Flügler, aus 224 Punkt 483. Ich glaube, Wedge hat's erwischt“, drang Derek Klivian's Stimme durchs Kom. „Bestätige, Hobbie“, meldete sich Wes.

„Wes, du bist der neue Führer. Was sollen wir unternehmen?“ fragte Tycho.

„Wir sind runter auf 4, und ich scanne 5 TIE Geschwader, auch Abfangjäger. Ich fürchte wir müssen uns zurückziehen. Unser Auftrag ist abgeschlossen.“

„Aber wir können unseren Anführer doch nicht zurücklassen!“ widersprach Kel, „Wir müssen ihm helfen.“

„Mach keinen Unsinn. Wir kehren zur Basis zurück; es sind zu viele. Hyperraumsprung auf mein Kommando: jetzt.“ Drei X-Flügler verzerrten sich zu langen Linien und verschwanden im Hyperraum.

Nur einer blieb zurück.

Rogue 6 näherte sich mit Höchstgeschwindigkeit dem Signal von Wedge's X-Flügler. Er machte 12 imperiale TIE Jäger in der direkten Umgebung vom wrackten Rebellen Schiff aus. Er nahm den Anführer der Staffel ins Ziel und verwandelte ihn mit zwei perfekten Treffern in einen Feuerball. Erst jetzt wurden die restlichen Jäger auf den einsamen Rebellenpiloten aufmerksam und wendeten, um eine Mauer aus smaragdgrünen Laserstrahlen zu bilden. Wie

ein Schwarm aufgeetzter Bienen fielen die TIEs über Kel her. Es gelang ihm noch einen weiteren Feind zu zerstören, bevor er in einer Rolle nach oben schoß und über die TIEs hinwegzog. Jedoch mußten seine Schilde viel einstecken und würden nur mehr wenige Treffer vertragen. Als er nahe genug war, scannte er Wedge's beschädigten X-Flügler und empfing Lebenszeichen. Das ermutigte den Piloten, und er versuchte noch einmal seinen Anführer über Kom zu erreichen: „Wedge, bitte kommen, hörst du mich?“ Die einzige Antwort war ein direkter Treffer auf die Steuerbordschilde. Allerdings nicht der übliche Laserbeschuß, sondern ein bläuliches Netz, das sich über das gesamte Cockpit zog: Ionenkanonen. Der Pilot riß den Kopf nach rechts und erkannte einen Sturmtruppentransporter, der mit feuernden Kanonen auf den nahezu schildlosen X-Flügler zukam. Diese Ablenkung führte dazu, daß Kel die 2 TIE Jäger übersah, die ihm entgegenrasten, und die Kollision riß alle drei Schiffe in Stücke. Nun wandte sich der Transporter Wedge zu. Die Schotts dockten an der Oberseite des Cockpits an, und die Fugen wurden magnetisch versiegelt. Wedges Augenlicht war nun größtenteils zurückgekehrt, und fluchend duckte er sich, um den Funken und der Hitze des Fusionsschweißers auszuweichen, der von oben seine Cockpitwand durchdrang. Schließlich löste sich eine Platte und wurde weggehoben. Er hörte die verzerrte Stimme eines Sturmtruppencaptains befehlen: „Waffen auf Betäubung.“ Ein grellblaues Licht umhüllte ihn, und eine schreckliche Lähmung setzte ein.

2. Teil

Die Sonne ging über Hedor III auf. Es war ein wunderbarer Anblick. In den frühen Morgenstunden lieferte das Licht des Sterns Hedor zusammen mit den höheren Gasschichten des Planeten ein einzigartiges Schauspiel. Die flach eintreffenden Sonnenstrahlen wurden in ein sattes grün verwandelt, das die ansonsten braunen Gräser der weiten Ebenen wie saftige Weiden erscheinen ließ. Hier auf Hedor III war die Sonne ein Wunder der Natur. Auf den intergalaktischen Sternenkarten hingegen, war sie nur ein weiterer unbedeutender Punkt im äußeren Rand. Und genau das machte den Planeten so wertvoll für die Rebellen. Als ehemaliger Umschlagpunkt für Gewürzschmuggler eignete er sich perfekt als Basis für die Sonderstaffel. Für die früheren Bewohner wurde das Hedor-System uninteressant. Die wertvollen Mineralien aus dem Asteroidengürtel waren bald abgebaut, und eine Naturkatastrophe vernichtete das System, zu dem die Route der Schmuggler führte. Zurück blieb eine kleine Siedlung auf einem einsamen Planeten ohne intelligentes Leben. Die alten Gebäude wurden erneuert und der halbkugelförmige Energiegenerator wieder in Betrieb genommen.

In eines der Gebäude schien durchs Fenster das grüne Licht der aufgehenden Sonne und legte eine beruhigende Atmosphäre in das Zimmer. Weniger beruhigend war die Stimmung in dem Raum. Es waren Wes Janson, Samoc Farr, Derek 'Hobbie' Klivian, Tycho Celchu, General Airen Cracken und Blix, der verpinische Cheftechniker der Hedor Basis anwesend. Die traurigste Erscheinung bot Wes Janson. „Ich hätte ihn nicht alleine lassen dürfen. Nachdem ich den Bomber erwischt hatte hätte ich Wedge wieder Deckung geben müssen.“

„Aber Hobbie brauchte dich bei der Pirate's Gold“, warf Samoc ein, „Das war unser Auftrag, und du hast mich ersetzt.“

„Einen unbewaffneten Frachter! Dafür müßte eigentlich ein Sonderstaffelpilot genügen, selbst in einem Headhunter. Aber ich habe mich hinreißen lassen und das einfache Ziel gewählt“, beharrte Wes, „Außerdem haben wir Kesin's Bruder verloren - unter meinem Kommando!“

„Er war unvernünftig und er hat sich deinen Befehlen widersetzt. Mach dir jetzt keine Vorwürfe.“

General Cracken, der bis zu diesem Zeitpunkt dem betübten Gespräch kommentarlos zugehört hatte, meldete sich jetzt zu Wort: „Ihre Kollegen haben Recht Lt. Janson, kommen

wir zur Sache, meine Herren. Es ist nicht die Art der Sonderstaffel, herumzustehen und über Verluste zu jammern; vielmehr ist es bei ihr Tradition, Siege zu feiern. Sorgen wir also gemeinsam für einen Sieg und planen, was weiter zu tun ist. Der Geheimdienst ist über die Gefangennahme von Commander Antilles sehr besorgt. Er ist nicht nur ein hervorragender und unersetzlicher Pilot, sondern verfügt zudem noch über eine umfangreiche Reihe streng geheimer Informationen, die dem Imperium um keinen Preis in die Hände fallen dürfen. Aus diesen Gründen haben wir eine Blitzaktion gestartet, um so viel wie möglich ...“

Die Tür zu dem Raum ging auf, und ein Mann im Arbeitsoverall eines Wartungstechnikers kam herein. Er salutierte vor dem General und wandte sich dann augenblicklich dem Verpine zu. Die Beiden wechselten einige Worte und General Cracken übergab an den Außerirdischen: „Cheftechniker Bellix:“

Der Verpine antwortete in gebrochenem Basic: „Es gibt neue Informationen. Wir sollten zum Hangar gehen.“

Die Gruppe verließ das kleine Gebäude und durchquerte mit schnellen Schritten die Fläche zwischen den Verwaltungs- und Wohngebäuden und dem Landefeld. Als sie den Hangar am Rand des Feldes erreichten, sahen sie, wie ein paar Arbeiter einen erst kürzlich gelandeten A-Flügler warteten. Gleich daneben saß auf einem Stapel kleiner Frachtkisten eine junge Frau in Pilotenmontur. Ihr Name war Gira Whell, eine Frau mit einem starken Willen und großem Durchsetzungsvermögen. Sie zog ab und zu gerne einmal die Männerhosen an, um sich zu beweisen. Diese Charakterzüge brachten sie in die Rebellion. Ihr Vater war ein hoher Beamter der Corporate Sektor Autorität im Orron System gewesen, und bei der Übernahme des Sektors durch das Imperium behielt er seinen Posten. Aber die Untaten des Imperiums trieben Gira schon früh von Zuhause weg, und sie schloß sich zusammen mit Freunden der Allianz an. Bellix führte die Gruppe zu ihr und begann: „Sobald wir Meldung über Gefangennahme von Commander Antilles empfangen haben, haben wir diesen von mir selbst modifizierten A-Flügler losgeschickt, um nach Spuren zu suchen, die die Imperialen hinterlassen haben.“

Es war dem Verpine deutlich der Stolz auf den Jäger anzusehen und als er auf ihn zu sprechen kam, verbesserte sich plötzlich auch sein Basic. „Diese Maschine ist unser neuestes Modell und speziell für Spionageaufträge ausgestattet. Durch spezielle Sensorstöranlagen ist es ihm möglich, bis zum tatsächlichen visuellen Kontakt unentdeckt zu bleiben.“

Der Außerirdische wollte gerade zu weiteren Erklärungen ausholen, als ihm klar wurde, daß dies nicht der geeignete Zeitpunkt dafür war, also schloß er etwas verlegen ab: „Ihr Bericht Lt. Whell:“

„Die Imperialen sind wieder einmal nach dem Standardverfahren vorgegangen. Einer der Sternenerstörer ist zurückgeblieben und hat TIE Scoutschiffe ausgeschiedt, die die Überreste der Schlacht absuchten. Ich konnte lange genug unentdeckt warten und ihren Funkverkehr abhören, bis sie den Sprung in den Hyperraum machten. Ihr Zielort war Ord Trasi, aber Details können sie ja den Aufzeichnungen des Bordcomputers entnehmen.“

Als Gira Whell ihren Bericht beendet hatte, trat ein Arbeiter an den General heran und übergab ihm einen Datenchip mit den Informationen aus dem A-Flügler. Dann kehrten die Piloten der Sonderstaffel, begleitet von Gira und dem Geheimdienstchef, wieder ins erste Gebäude zurück. Dort hörten sie den Chip ab und erfuhren, daß der dritte Sternenerstörer zu seinem Ausgangspunkt Ord Trasi zurückgekehrt war, aber wo die beiden anderen waren, wurde nicht erwähnt. Wenigstens wurde auf den Aufnahmen noch einmal bestätigt, daß die Ersatzteillieferung völlig unbrauchbar gemacht worden war.

„Also, unsere einzige Möglichkeit, mehr über den Aufenthaltsort von Commander Antilles herauszufinden, ist, ein kleines Team in den Duflivan Sektor nach Ord Trasi zu schicken, das sich dort genauer umsieht. Ich würde vorschlagen, das die Lieutenants Janson, Farr, Klivian und Captain Celchu zusammen mit Lt. Whell diesen Auftrag übernehmen. Melden sie sich dafür in zwei Tagen auf unserem Stützpunkt auf Ord Pardron. Dort findet die konkrete Einsatzbesprechung statt. Irgendwelche Vorschläge?“

„Ähm, Sir, die meisten von uns stehen auf imperialen Todeslisten, und unsere Gesichter sind bei vielen Imp-Offizieren bekannt. Wie kommen wir sicher rein und wieder raus?“ fragte Hobbie.

„Selbstverständlich werden sie verdeckt operieren müssen und eine neue Identität erhalten. Wir werden diese Mission bis übermorgen sorgfältig planen, und sie erhalten ihre Ausrüstung dann auf Ord Pardron. Wenn das alles ist, können sie wegtreten und sich ausruhen. Sie werden die Erholung brauchen.“

Alle nickten einverstanden und gingen abermals aus dem Haus. General Cracken verließ die Gruppe und kehrte zum Landefeld zurück. Der Rest marschierte zu den Quartieren. Hinter ihnen erhob sich eine Fähre der Lambda Klasse in die Luft und brachte den General vom Planeten.

„Ich hoffe, daß der Geheimdienst einen guten Plan ausarbeitet und wir Wedge befreien können“, seufzte Hobbie, „Ich möchte nicht noch einen Freund verlieren.“

„Natürlich schaffen wir's. Für die Sonderstaffel ist kein Auftrag unmöglich“, antwortete Wes schon etwas zuversichtlicher. Mit diesen Worten verschwanden sie in einer der Baracken. Vier X-Flügler und ein A-Flügler fielen aus den Wolken über der Rebellenbasis auf Ord Pardron.

„Die Sonderstaffel ist angekommen, Sir“, meldete sich ein junger Sensortechniker.

„Danke Korporal. Bin unterwegs.“

„Rogue Leader, hier ist Landekontrolle. Fliegen sie Hangar 12 an. Sie werden dort empfangen.“

„Verstanden, Landekontrolle, Sonderstaffel aus“, Wes schaltete auf den Staffelkanal um:

„Jetzt wird's ernst. Alle Jäger zum Hangar 12.“

3. Teil

Wedge spürte jeden einzelnen Muskel in seinem Körper. Alles tat ihm weh, und das einzige, das ihm Hoffnung machte, war, daß die Lähmung allmählich nachließ. Er befand sich in einer engen, unbequemen Zelle. Boden und Wände waren aus Durastahl, und das tiefe Summen im Hintergrund verriet ihm, daß er sich auf einem der drei Sternenerstörer befinden mußte, die seine Staffel angegriffen hatten. Wahrscheinlich war das Schiff gerade im Hyperraum, da die Überlichttriebwerke ein pulsierendes Geräusch machten. Wo würden sie ihn wohl hinbringen, wie könnte er entkommen, waren die anderen auch gefangen genommen worden? Diese Fragen schossen ihm durch den Kopf, bevor er wieder das Bewußtsein verlor.

„Gut, daß sie schon da sind. Ich bin Major Bandelis.“ Ein Mann in Offiziersuniform der Rebellen kam ihnen freudig entgegen. „Ich soll sie zu General Cracken bringen.“

„Sir“, grüßte Wes. Auch die anderen nickten und folgten dem Major aus dem Landebereich in die Basis. „Die letzten Vorbereitungen für ihre Mission werden gerade getroffen. Es war nicht leicht, in so kurzer Zeit alles aufzutreiben“, erklärte Bandelis. Sie erreichten eine Tür mit der Aufschrift 'Besprechungsraum' und traten ein.

Airen Cracken und einige Taktikoffiziere erwarteten sie bereits.

„Lieutenants, Captain Celchu, sie kommen genau im richtigen Moment. Wir haben hier alles vorbereitet“, empfing der General die Piloten.

„Ja, Major Bandelis hat uns bereits informiert“, erwiderte Wes. Cracken wies auf ein paar Stühle in der Mitte des Raumes. Die Piloten setzten sich und wandten sich wieder dem General zu.

„Wir haben einen kurzen Film von einem unserer Spionagedroiden vorbereitet, um ihnen die derzeitige Situation auf Ord Trasi darzustellen.“ Cracken nickte einem Offizier im hinteren Teil des Raumes zu. Dieser drückte ein paar Knöpfe, und an der gegenüberliegenden Wand

wurden Bilder sichtbar, deren Qualität typisch für die einer Aufklärungsdrohnenkamera war. Sie waren nicht gerade in bestem Zustand, aber es war deutlich eine imperiale Basis am Rande einer großen Stadt zu erkennen. Ein Commander trat zu der Wand und begann zu erklären: „Sie sehen hier den Bodenstützpunkt für die orbitalen Schiffswerften auf Ord Trasi. Die angrenzende Stadt heißt Mel Rema. Sie verfügt über den größten Raumhafen auf dem Planeten und hat zirka fünfhunderttausend Einwohner. Wie sie wahrscheinlich wissen, ist der Duflivan Sektor nicht die ruhigste und feinste Gegend in der Galaxis. Mel Rema ist eine typische Stadt dieses Sektors und wimmelt nur so von Schmugglern, Kopfgeldjägern und anderen Verbrechern. Aus diesem Grund werden sie auch als Schmuggler getarnt reisen. Unsere Versorgung in diesem Sektor hat vor kurzem im Zuge einer Nachschubbeschaffungsoperation eine Gruppe von Waffenschiebern gefangen, die eine Ladung für Virga the Hutt nach Ord Trasi bringen sollte. Die Verbrecher sitzen jetzt in unseren Gefängnissen, und sie werden einige ihrer Identitäten übernehmen. Da sie erkannt werden könnten meiden sie so gut wie möglich allfälligen Kontakt mit dem Hutt. Also, sie werden hier landen.“ Das Bild zoomte an drei Andockbuchten an unterschiedlichen Stellen des Raumhafens heran. „Lt. Janson, ihnen wird ein Z-95 Kopffjäger zugeteilt. Sie werden Andockbucht 147 belegen. Captain Celchu wird einen R-41 Starchaser fliegen und in Hangar 64 landen. Lt. Farr, Lt. Klivian und Lt. Whell benutzen einen unauffälligen Corellianischen YT- 2000 Transporter und stellen ihn in Andockbucht 13 ab. Genauere Anweisungen zum Ablauf der Mission und eventuelle Kontaktpersonen in Mel Rema finden sie auf diesen Datenchips. Sie haben während des Hyperraumfluges genügend Zeit, sie genau zu studieren. Vor der Ankunft auf dem Zielplaneten sollten die Chips allerdings nach Möglichkeit vernichtet werden“, schloß der Commander, und Cracken übernahm: „Die Mission kann heute Nachmittag losgehen, wenn sie ihre Ausrüstung erhalten haben. Bis dahin können sie sich frei auf der Basis bewegen. Major Bandelis, sie zeigen den Piloten, wo sie etwas ordentliches zu essen bekommen. Wir sehen uns dann noch einmal vor ihrem Abflug.“

Die fünf Piloten wandten sich schon zum Gehen, als der General ihnen noch nachrief: „Ach ja, fast hätte ich es vergessen! Diese Mission ist, wie es ihnen sicher bewußt ist, von größter Wichtigkeit. Weihen sie also so wenige Personen wie möglich in diese Angelegenheit ein. Es ist zu ihrem eigenen Schutz.“ Ein Nicken ging durch die Reihe der Anwesenden, und die Sonderstaffel verließ in Begleitung des Majors den Raum.

Wedge erwachte wieder unter den schroffen Worten eines imperialen Offiziers. „Steh’ auf, Rebellenabschaum.“ Antilles blinzelte verstört durch die schmalen Spalten seiner Lider. Die Beleuchtung war jetzt greller und blendete ihn. Die Schmerzen hatten immer noch nicht ganz nachgelassen, aber er nahm alle Kräfte zusammen, und stemmte sich in eine sitzende Position. „Mitkommen“, befahl der Offizier. Wedge stand mit Mühe auf und streckte seine Wirbelsäule durch.

Er zuckte jedoch sofort wieder zusammen, als dabei ein stechender Schmerz durch seinen ganzen Rücken ging. Zwei Sturmtruppen traten an ihn heran und führten ihn unsanft aus der Zelle.

Er bemerkte, daß sie den Hyperraum bereits wieder verlassen haben mußten, da nur noch die Sublichttriebwerke zu hören waren. Die Soldaten stießen Wedge durch die sterilen Gänge des Sternenerstörers. Am Ende des Gefängnistraktes erreichten sie einen Turbolift. Sie fuhren hinunter bis zum Hangardeck. Hier verließen sie den Lift und folgten dem Hauptkorridor rund zweihundert Meter weit bis zum Hangar. Vor ihnen öffneten sich mit einem Zischen die Drucktüren, und ein Mann, den Wedge Mitte fünfzig einschätzte erwartete sie. Er trug eine alte abgetragene Uniform, die Wedge nicht erkannte, war etwas untersetzt. Mit einem spöttischen Lächeln, das gleichzeitig Triumph verriet, trat er an den Gefangenen heran: „Willkommen auf Star’s End, Commander Antilles.“

Bandelis führte sie den Gang entlang und erzählte dabei von den verschiedenen Freizeiteinrichtungen auf der Basis. Schließlich kamen sie in eine kleine, belebte Halle, die ein Kreuzungspunkt mehrerer Korridore war. In der Mitte der etwas höher gelegten Decke befand sich eine Lichtkuppel, durch die zur Zeit allerdings nicht viel Licht zu dringen schien. Irgendwie erinnerte der Platz an die große Markthalle auf Bimmisaari, natürlich nur in Miniaturausführung. Die Gruppe entschloß sich, in ein hier ansässiges Restaurant zu gehen und sich für die bevorstehende Reise zu stärken. Bandelis hatte ihnen nicht zu viel versprochen, denn zu ihrer Überraschung stellten sie fest, daß das Lokal über eine ziemlich umfangreiche Speisekarte verfügte. Auf den Basen, auf denen die Sonderstaffel sonst stationiert war, gab es meistens nur Militärrationen oder bestenfalls eine kleine Feldküche. Aber offenbar machte sich der Tod des Imperators immer stärker bemerkbar, und Hungersnöte innerhalb der Allianz, wie sie nach der Schlacht von Yavin verstärkt aufgetreten waren, gehörten mittlerweile der Vergangenheit an. Die Piloten gönnten sich alle ein Taurückensteak, und Samoc meinte mit einem betäubten Lächeln: „Schade, daß wir heute noch fliegen müssen. Dieses frische Corellianische Rootbier klingt nämlich wirklich verlockend.“

„Paß lieber auf“, lachte Hobbie, „sonst läßt dich dein R2 nicht einsteigen!“

Als alle mit dem Essen fertig waren, machte sich die sechsköpfige Gruppe wieder auf den Weg. Es war jetzt eineinhalb Stunden nach Mittag, Ortszeit. Der Major überprüfte am nächsten Computeranschluß den aktuellen Dienstplan und stellte fest, daß sie noch über drei Stunden hatten. „Was halten sie davon, wenn ich ihnen die Basis zeige?“ fragte Bandelis in die Runde. Ein kleiner Spaziergang nach dem ausgiebigen Essen erschien allen als eine gute Idee, und da sie ansonsten nichts vor hatten, stimmten sie zu.

„Ich zeige ihnen kurz die Ops, und dann können wir einfach quer durch die Anlage spazieren.“

Der Major führte sie den selben Weg zurück, den sie gekommen waren, bog aber vorzeitig rechts ab.

Die Gruppe erreichte eine offene Tür, an der ein Wachtposten stand. Die Wache salutierte, als sich die Offiziere näherten und trat beiseite, damit sie ungehindert passieren konnten. Die Tür führte ins Freie, in eine Art großen Hof. Zirka siebzig Meter vor ihnen erhob sich ein hoher, runder Turm, der die restliche Basis um mehrere Stockwerke überragte. Ganz oben befand sich eine torusförmige Transparistahl-Kuppel, die auf der unteren Seite undurchsichtig war. „Das ist die Kommandozentrale des Stützpunktes“, erklärte Bandelis und wies auf den Turm. Hobbie blickte zur Kuppel hinauf und bemerkte, daß sich die dunklen Wolken, die schon beim Landeanflug zu sehen gewesen waren, immer mehr zu einem Gewitter zusammenbrauten.

„Es wird wohl bald Regen geben“, kommentierte er beiläufig.

„Ja, es hat hier schon ungewöhnlich lange nicht mehr geregnet. Normalerweise sind auf diesem Teil des Planeten Gewitter sehr häufig, aber seit ungefähr drei Wochen ist es trocken. Die Meteorologen erwarten eine durch den Menschen verursachte Klimaveränderung“, antwortete der Major.

Gerade, als er den letzten Satz fertig gesprochen hatte, fielen schon die ersten Tropfen vom Himmel. In Windeseile wurde das Unwetter heftiger, und die Gruppe begann zu laufen. Als sie sich dem Ring aus Vinda-Bäumen näherten, der sich um den Kommandoturm schloß, mußten sie stolpernd abbremsen. Der Grund war ein großer Arbeitsdroide, zirka drei Meter hoch und sehr massiv, der bis vor kurzem noch friedlich das Laub vom Duracrete-Boden entfernt hatte und sich jetzt schleunigst und rücksichtslos vor dem Regen in Sicherheit brachte. Wes, der bei der Bremsung auf den verbliebenen Blättern beinahe ausgerutscht wäre, schimpfte: „Ist eigentlich noch keiner auf die Idee gekommen, intelligente Droiden zu bauen?“

Als der Koloß vorbei gerollt war, beeilten sich die Offiziere in den Turm zu kommen. Eine der zwei Wachen am Eingang betätigte einen Schalter und ließ sie in das Gebäude. Die Piloten hatten Glück, daß sie noch immer ihre wetterfesten orangen Fliegeruniformen angehabt hatten. Bis jetzt war noch nicht die Gelegenheit gewesen, sich umzuziehen. Aber für ihre Mission würden sie sowieso neue, beziehungsweise nicht neue, aber passende Kleidung bekommen.

Das Innere des Turmes ähnelte dem Rest der Basis: Nicht so kalt und steril wie imperiale Stützpunkte, aber trotzdem in einem praktischen Stil gebaut und eingerichtet. Der erste Raum war der Empfangsraum. An seinem hinteren Ende befand sich eine Treppe, von der man weiter ins Gebäude hinein gelangen konnte. Am Fuß der Treppe war ein Pult, hinter dem ein leicht grünlich schimmernder Protokolldroide saß. Er begrüßte den Major und seine Begleiter und Bandelis sagte: „Das hier sind Lt. Whell und die Piloten von der Sonderstaffel. Ich führe sie ein wenig durch die Basis und möchte ihnen die Kommandozentrale zeigen.“

„Selbstverständlich, Sir. Allerdings muß ich zuerst die Namen erfahren und ins Protokoll aufnehmen.“

Die Piloten ließen sich der Reihe nach registrieren und durften anschließend passieren. Major Bandelis ging voran, und sie stiegen die Treppe hinauf. Die Gruppe ließ die Eingangshalle hinter sich und folgte der Führung des einheimischen Offiziers, vorbei an unzähligen Türen zu verschiedensten Verwaltungsabteilungen, bis zu den Turboliften. Ein Mon Calamari, der einen Datenblock und eine kleine schwarze Kiste, die nichts über ihren Inhalt verriet, trug, war gerade dabei, einen Lift zu rufen. Er griff in eine der großen Taschen seiner Jacke und zog ein Schild mit der Aufschrift „Außer Betrieb“ heraus, das er unter der Steuerkonsole befestigte. Der Außerirdische verschwand gleich darauf in der Kabine, und man konnte beobachten, wie die Zahlen auf der Kontrolltafel neben der Tür niedriger wurden. Als Bandelis den benachbarten Turbolift erreichte, trat er zur Seite und ließ den Piloten, allen voran Gira Whell und Samoc Farr, den Vortritt. Dann folgte er den anderen und wählte das drittletzte Stockwerk. Die Kabine beschleunigte und sauste nach oben. Als sie wieder abbremste, spürten sie einen beachtlichen Druck, den die Trägheit auf ihre Mägen ausübte. Die Jägerpiloten schauten den Major verwundert an, und wie dieser ihre Blicke bemerkte, erklärte er: „Ach ja, die Trägheitsdämpfer versagen seit kurzem den Dienst. Die Mechaniker haben heute angefangen, den Schaden zu beheben.“

Erkenntnis war in den Gesichtern der Rebellen zu lesen, und ein „Ah“ und „Aha“ ging durch die Runde.

Inzwischen hatten sich die Drucktüren des Aufzugs geöffnet.

„Da wären wir also“, meldete sich der Führer der kleinen Gesellschaft.

Noch bevor sie hinsahen, drang ihnen bereits ein Gewirr von Stimmen und Computergeräuschen entgegen. In den Jahren seit ihrer Gründung hatte sich einiges an den Dimensionen der Rebellenallianz geändert. Immer mehr Planeten waren ihr beigetreten, und obwohl auf Ord Pardron nur einer von vielen Stützpunkten war, hatte die Kommandozentrale die Ausmaße und das Personal von der Echo Basis auf Hoth.

Einige Offiziere und Diensthabende, die sich in der Nähe des Lifts aufgehalten hatten, warfen einen Blick auf die Neuankömmlinge. Ein junger Mann trat, als er die Piloten der Sonderstaffel erkannte, an sie heran und sagte: „Es ist mir eine Ehre, sie persönlich zu treffen. Ich bin auch Pilot, noch Flugkadett. Mein jetziger Ausbilder meint, das ich gute Chancen habe. Es ist mein Traum, einmal ihrer Staffel anzugehören, einer der berühmten Rogues zu sein.“

Tycho schmunzelte über die Begeisterung des jungen Rebellen und meinte: „Es ist schön, überall Fans zu haben. Wedge sprach in letzter Zeit öfters darüber, daß wir ‘alten Hasen’ als Trainer arbeiten und das Kämpfen neuen Piloten überlassen sollten. Wenn das hier alles vorbei ist, werden wir vielleicht eine oder mehrere neue Trainingseinheiten bilden. Sie könnten sich ja dann anmelden, eventuell gehören sie dann bald dazu.“

„Aber immer fleißig üben“, fügte Wes hinzu.

„Danke Sirs“, strahlte der Flugkadett, schüttelte noch allen zum Abschied die Hände und blickte ihnen nach, als sie sich wieder der Führung des Majors widmeten. Zuerst brachte Bandelis sie zum Kommandanten der Basis General Fel-Dan Kelder. Der General wurde auf Ord Pardron geboren und war der Anführer einer der ersten anti-imperialen Widerstandsgruppen des Planeten. Der Kommandant entschuldigte sich, daß er die Piloten der Sonderstaffel nicht eher willkommen heißen konnte, da der Ostteil des Stützpunktes gerade im Umbau war. Ein neues Medi-Center und Lagerhallen sollten dort errichtet werden, und es gab viel Arbeit. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gruppe zur Fensterseite des großen Raumes geführt, wo sie eine Aussicht über die halbe Basis hatten. Die Baustelle befand sich relativ weit weg und war durch den Regen schwer zu erkennen. Die meisten Gebäude waren von hellbrauner Färbung und hatten glatte Oberflächen. Hin und wieder ragten kleine Türme aus dem Gewirr von Gebäuden und Verbindungsgängen, und zwischendurch lagen Höfe, in denen teilweise Bäume wuchsen. Die meisten Häuser der Anlage waren nur zwei oder drei Stockwerke hoch, da hier, im Gegensatz zu Planeten wie Coruscant noch mehr als genug Platz vorhanden war. Außerdem existierten auch unter der Erdoberfläche Räume und Gänge. Geprägt war das Erscheinungsbild der Rebellenbasis aber durch die großen Wasserableitungsrinnen, die verhindern sollten, daß die häufigen Regenfälle die Lücken zwischen den Häusern auffüllten und die Bauten unter Wasser setzten. Da man nicht so weit sehen konnte, erklärte General Kelder, daß das Wasser in nahegelegene Seen geleitet wird. Der Rest des Kontrollraumes, die Computeranlagen, die Verteidigungssysteme, et cetera waren nicht von großem Interesse für die Piloten, also besichtigten sie diese nur im Vorbeigehen und kehrten, nachdem ihnen der General alles Gute für ihre Mission gewünscht hatte, zum Lift zurück.

Gerade, als sie dort ankamen, trat der Mon Calamari Techniker, den sie zuvor gesehen hatten, aus dem zweiten Turbolift heraus, und meldete, daß die Trägheitsdämpfer in diesem Aufzug bereits wieder funktionierten. Sie stiegen also in die Kabine und fuhren hinunter, allerdings diesmal zwei Stockwerke tiefer, als sie gekommen waren.

„Damit wir dem Unwetter entgehen“, kommentierte Bandelis „nehmen wir die unterirdischen Durchgänge.“

Auch hier blieben ihnen der Protokolldroide nicht erspart, bei dem sie sich abmelden mußten. Schließlich kamen sie wieder an die Oberfläche in den Hauptkomplex. Sie schlenderten durch den schon zuvor angepriesenen Freizeitrakt des Stützpunktes, und Bandelis erzählte verschiedene Geschichten, die er im Laufe seiner Karriere bei der Allianz erlebt hatte. Zwischendurch wies er auf verschiedene Attraktionen hin, an denen sie vorbeikamen. Plötzlich blieb Gira stehen und rief: „Hier! Hier müssen wir bleiben!“ Dabei zeigte sie mit ausgestreckter Hand auf den Eingang einer kleinen Bar mit dem exotischen Namen ‘Bhiir M’iiyom’.

„Es erinnert mich an ein Lokal, in das ich in meiner Jugend öfters gegangen bin. Es war der einzige Ort, an dem ich mich vor meiner Familie zurückziehen konnte“, fügte sie hinzu.

„Interessante Wahl“, meinte Bandelis. „Dieses Lokal ist vor nicht allzu langer Zeit von einer H’nemthe eröffnet worden. Ich selbst war noch nie hier zu Gast.“

Sie betraten die nicht sehr geräumige Bar und setzten sich an einen Tisch in einer kleinen Nische. Der Raum war im Cantina-Stil eingerichtet. Eine Schank am einen Ende und in der Mitte des Raumes sowie in den Nischen am Rand runde Tische mit mehreren Sesseln. Die Beleuchtung war schwach, und die Luft ein Gemisch der unterschiedlichsten Düfte und Gerüche. An einer Wand hing eine in Leuchtschrift ausgeführte Liste verschiedener Getränke und kleiner Speisen. Nach wenigen Momenten kam eine menschliche Kellnerin und fragte nach den Bestellungen. Wes und Hobbie hatten sich für einen Dagobahischen Kerr-Blüten Tee entschieden. Die Galaxie verdankte dieses Getränk Luke Skywalker, der die Pflanze vom

Sumpflplaneten mitgebracht hatte. Bei einem Treffen mit seinen alten Freunden aus der Sonderstaffel hatte Luke erzählt, daß Master Yoda ihm diesen Tee während seines Jedi Trainings gegeben hatte. Seine Wirkung war stärkend und konzentrationsfördernd. Samoc und Tycho nahmen würzigen Kebabeerensaft, und Gira bestellte um der alten Zeiten willen ein Glas Ersatzbier, das in ihrem Freundeskreis auf Orron III damals sehr beliebt war. Major Bandelis begnügte sich mit Wasser aus nahegelegenen Mineralquellen. Die Bestellungen wurden schließlich von einem kleinen, schwebenden Droiden serviert, der gleich kassierte. Die Preise waren angemessen, und jeder genoß sein Getränk. Als es an der Zeit war aufzubrechen, tranken alle ihre Gläser leer und verließen zufrieden die Bar. Die Gruppe marschierte zurück Richtung Hangar. Der Major führte sie in einen Raum in der Nähe ihres Abflugpunktes. Kurz nach ihnen traf General Cracken ein, und sie erhielten neue Kleidung, Waffen, Ausweise und andere Ausrüstungsgegenstände. Schließlich verabschiedeten sich die Piloten von Major Bandelis und dankten ihm für die wunderbare Führung. Er wünschte ihnen noch viel Glück, und ihre Wege trennten sich. Nun meldete sich wieder der General zu Wort: „So, das sind meine letzten Anweisungen vor ihrem Abflug. Obwohl sie nur wenig Erfahrung in Bodeneinsätzen und Spionage haben, wußte ich sofort, daß sie den Auftrag übernehmen sollten. Erstens könnten ihnen ihre Fähigkeiten als Piloten sehr nützlich sein, da ihre Reise sie durch feindlichen Raum führt. Zweitens wird die emotionale Bindung zu ihrem Commander und Freund sie zu Höchstleistungen anspornen. Trotzdem, seien sie gewarnt. Das Imperium hat seine Agenten überall. Und nehmen sie sich vor dem Hutten in Acht. Er könnte noch an der Lieferung ihrer ‘Vorgänger’ interessiert sein. Wenn sie Informationen haben oder Unterstützung benötigen, melden sie sich auf der nächsten Basis, also voraussichtlich hier. Sofern sie bereit sind, gehen sie zu ihren Schiffen.“ Die fünf Piloten salutierten. „Und möge die Macht mit ihnen sein.“

Ein Lieutenant öffnete die Tür und forderte sie auf, ihm zu folgen. Im Hangar warteten schon die zuvor erwähnten Jäger und der Transporter. Der letztere, der Gira, Samoc und Hobbie zugewiesen war, war ein graubrauner corellianischer YT-2000 Frachter, der den Namen Little Lord trug. Irgendwie erinnerte der Name Wes an eine Geschichte mit Obi Wan Kenobi, die ihm Luke einmal erzählt hatte. Jeder stieg in sein Schiff, und nachdem sie sich kurz mit den Kontrollen vertraut gemacht hatten, ließen sie die Antriebe anlaufen.

Über die internen Koms meldete sich eine Stimme: „Sonderstaffel, sie haben jetzt Startfreigabe. Viel Glück bei ihrer Mission, und kommen sie heil wieder. Ord Pardron Basis aus.“

Die Antriebe heulten auf, und die Repulsoraggregate ließen die drei Schiffe nahezu gleichzeitig in die Höhe hüpfen. Hintereinander wurden die Steuerdüsen aktiviert und Tycho, Wes und zuletzt Derek Klivian manövierten aus dem Hangar. Als sie genügend Abstand gewonnen hatte, zündeten sie die Haupttriebwerke und schossen durch die Wolken dem Weltall entgegen.

4. Teil

Bernsteinfarben strahlte der Planet aus der dunklen Schwärze des Raums, umgeben von Milliarden von Sternen, die wie Diamanten funkelten. Das All schien sich gerade vom ansonsten dichten

Schiffsverkehr auszuruhen, und das rote Licht einer Navigationsboje gleichete einem ruhigen Puls.

Doch plötzlich erwachte die Gegend mit einem Aufblitzen. Zuerst schossen zwei kleine, helle Striche glatt aus dem Nichts in den Raum, wenige Augenblicke später gefolgt von einem dritten Körper, der seinen Auftritt etwas stockender machte. Die Boje nahm sofort ihren

Dienst auf und sandte ihr Orientierungssignal aus, begleitet von einem grünen Blinken. Die drei Schiffe bremsen auf Sublichtgeschwindigkeit ab und trieben ruhig auf den Planeten zu. Aus dem Z-95 Headhunter drang Jansons Signal: „Baker, Charlie, hattet ihr einen guten Rutsch?“

„Klar Able.“

„Bestätige, Boß,“ kam es zurück.

„Na gut, dann schau wir, daß wir diese Mühlen sicher runter bringen.“

Bis sie in Kom-Reichweite von Ord Trasi kommen würden, dauerte es bei der erlaubten Anfluggeschwindigkeit noch mindestens eine Stunde, also taten sie das gleiche, das sie schon auf dem zweistündigen Hyperraumflug gemacht hatten: Sie gingen nochmals die erhaltenen Informationen durch und prägten sich die wichtigen Details ein. Als sie die vereinbarte Sicherheitsentfernung vom Planeten erreicht hatten, löschten sie sämtliche Daten, um im Notfall ihre Tarnung nicht zu verlieren.

Wes und Tycho sehnten schon die Landung herbei, da sie in ihren alten Jägern ziemlich eingezwängt waren. Hobbie ging es da schon besser. In seinem Schiff hatte er genügend Freiraum, ganz abgesehen von Giras und Samocs charmanter Gesellschaft.

Sie waren noch ungefähr eine halbe Stunde von Ord Trasi entfernt, und es war an der Zeit, mit dem Planeten Kontakt aufzunehmen. Die drei Schiffe befanden sich gerade in der Nähe des Mondes und wollten ihn umfliegen, um an ihr Ziel zu gelangen, als Wes versuchte, Verbindung herzustellen. Aber das Einzige, das er als Antwort bekam, war statisches Rauschen.

„Irgend etwas stimmt hier nicht,“ sagte er zu sich. Obwohl sie eigentlich bis zur Landung getrennt auftreten wollten, entschied er, sich mit den anderen in Verbindung zu setzen.

„Alle von Able, kommen.“

Keine Antwort.

Er warf einen Blick nach hinten und sah in einiger Entfernung die beiden anderen Schiffe auf geplantem Kurs fliegen. Falls es sich nicht um eine Fehlfunktion seines Headhunters handelte, mußten auch die anderen die Störung bald bemerken. Schließlich mußte jeder für sich den Raumhafen kontaktieren. Als Wes so seinen Gedanken nachhing, blinkte plötzlich die Sensorwarnlampe auf.

Sofort checkte der Pilot die Anzeigen.

„Oh nein!“

Gira, die die Kom-Station der Little Lord besetzte, machte die selbe Entdeckung wie Janson.

„Ich verstehe das nicht. Ich bekomme keine Verbindung mit Ord Trasi. Die Kommunikation ist komplett ausgefallen.“

„Vielleicht liegt das am Mond“, schlug Samoc vor.

„Das ist nicht alles; der Computer sagt, daß auch der Kontakt zu Janson und Celchu unterbrochen ist. Es muß irgendwo ein massiver Störsender angebracht sein, der die Kommunikation verhindert.“

Der Planet war momentan komplett hinter dem Mond verschwunden, und während Wes mit etwas Vorsprung dem Frachter vorausflog, wechselte Tycho den Kurs, um den Mond nach Plan von der anderen Seite zu umfliegen. In diesem Augenblick zeichneten sich auf den Scannern der Rebellen einige Signale ab, die von zwei Seiten des Trabanten kamen. Eines, das der Little Lord näher war, war bereits visuell auszumachen. Hobbie kniff die Augen zusammen und versuchte die Silhouette des Schiffes, das von der sonnenabgewandten Seite des Mondes abhob, zu identifizieren.

„Was ist das?“

Gira fixierte ebenfalls das unbekannte Objekt, das sich allmählich ins Sonnenlicht schob.

„Ich habe keine Ahnung.“

Wes hatte schon wesentlich konkretere Vorstellungen davon, was da gerade auf sie zukam. Er war sich zwar nicht hundertprozentig sicher, aber das plumpe Design und die überdimensionale Projektorschüssel wiesen auf eine erst seit kurzem bestehende Schiffsklasse hin, die besonders bei Piraten großen Anklang fand – einem Schildschiff. Janson hatte vor wenigen Wochen in einer Unterhaltung mit einem Ingenieur gehört, daß diese in Paaren auftreten und ihre Opfer von zwei Seiten zwischen riesigen Materieschilden einschlossen, bis sie geentert wurden.

Wie der Pilot erwartet hatte erschienen bereits weitere Feindschiffe, nämlich Jäger verschiedenster Art. Gleich darauf empfing Wes ein Kom-Signal: „An die drei Pechvögel, die das Glück hatten, uns zu begegnen: Schaltet eure Antriebe ab, und senkt die Schilde. Die Sunkeez Piraten übernehmen jetzt eure Kisten. Macht keine Schwierigkeiten, oder ihr werdet es bereuen.“

Um der Rede Nachdruck zu verleihen, schickte das Vorderste der Piratenschiffe, eine Kombination aus einem B-Flügler-Rumpf und TIE Abfangjäger-Solarflügel, den Rebellen eine Salve aus grünen und rötlichen Lasern entgegen.

„Was ist jetzt los?“ fragte sich Tycho, der bis zum Empfangen der Nachricht noch nichts Außergewöhnliches bemerkt hatte. Sein Jäger war ein älteres Modell und die Sensoren nicht so leistungsfähig, wie die seiner Kameraden. Aber das Dutzend Bastarde, kleine Kampfmaschinen, die aus den Teilen verschiedener wracker Schiffe zusammengestoppelt waren, konnten nicht einmal von dieser Antiquität übersehen werden. Auch das zweite Schildschiff, das sich ihm entgegenstellte, konnte er jetzt entdecken. Der Rebellenpilot riß das Steuer zu seiner Brust und machte eine scharfe Wendung, um zu den anderen zu stoßen.

„Die haben uns noch gefehlt“, meldete sich Tycho über Kom.

„Tycho!“ rief Gira, preßte sich aber gleich wieder die Hand auf den Mund, als sie erkannte, daß sie seinen richtigen Namen verwendet hatte. Trotzdem wandte sie sich erleichtert zu ihren beiden Gefährten und bemerkte: „Wir haben wieder Verbindung mit Celchu.“

„Zeigen wir’s diesen Schrottmühlen, bevor sie übermütig werden“, schlug Tycho vor.

„Ich weiß ja, was ihr drauf habt, aber vierzehn zu drei sind verdammt schlechte Chancen, und wir haben einen Auftrag, bei dem wir uns nicht viel leisten können“, antwortete Gira. „Wir sollten besser nach einem Fluchtweg Ausschau halten.“

„Ich fürchte diese Option haben wir nicht“, schaltete sich Janson ein. „Wenn mich nicht alles täuscht, sind die zwei großen Kästen dort Schildschiffe. Ich will euch nicht mit Details langweilen, nur wie’s aussieht sitzen wir zwischen einem Paar großen Materieschilden fest.“ Hobbie signalisierte Gira, die Freisprechanlage zu aktivieren: „Soll das etwa heißen, wir können nichts tun, außer abzuwarten, bis uns entweder die Energie ausgeht oder wir überwältigt werden?“

„Naja, vielleicht sollten wir uns doch zuerst um die Jäger kümmern“, riet Wes und nahm den nächsten Feind ins Ziel.

„Ich schnapp mir Black Hole 3, den Z-95 mit den Y-Flügler Antrieben, Baker übernimmt Black Hole 6. Charlie, ihr heizt der Dark Sun Gruppe ein; Feuer wenn bereit.“

Janson behielt die Entfernungsanzeige im Auge: 3000

2500

Er koppelte seine zwei Blasterkanonen,

2000

1500 – Sein Daumen schlug auf den Feuerknopf. Drei mal entlud sich ein Doppelblitz aus den Mündungen seiner Taim & Bak KX5 Laserkanone. Alle Strahlen trafen, und die Z-95 Schrottmühle drehte in einem panischen Manöver ab, ohne zum Schuß gekommen zu sein. Der Zielcomputer meldete, daß die Frontsilde des Gegners bereits durchdrungen und der Bug angeschmolzen war. „Ah“, dachte Wes, „Wendig, aber schwache Schilde.“

Er folgte seinem Gegner und kam bis auf 250 Meter auf ihn heran. Doch zur Überraschung des Rebellen fuhr Black Hole 3 plötzlich eine Zwillingsionenkanone aus, die um 180° nach hinten schwenkte und augenblicklich das Feuer eröffnete. Auch Janson mußte jetzt auf die Wendigkeit seines Jägers setzen, da sich seine Schilde nicht mit denen eines X-Flüglers messen konnten, und wich den Schüssen geschickt nach links und rechts aus. Allerdings geriet er ebenfalls von hinten unter Feuer.

Drei Schiffe der Dark Sun Gruppe, der B-Flügler-Abfangjäger Mischling und zwei behelfsmäßig zusammengeflickt aussehende TIE Bomber hingen hinter ihm und hielten ihn mit Lasern auf Trab.

Gleichzeitig versuchten sie, ihre Marschflugkörper auf ihn anzusetzen.

„Mir sitzen drei Bomber im Nacken, und ich habe Schwierigkeiten, ihnen auszuweichen!“ rief Wes ins Kom.

„Verstanden, hab sie schon gesehen“, antwortete Klivian und steuerte auf Able zu.

Wes erlitt mittlerweile ein paar Treffer aus der Ionenkanone und den Lasern, und einer der Bomber hatte ihn schon vier Sekunden durchgehend mit seinen Raketen im Ziel.“

„Wo bleibst du, Charlie?“

„Bin fast da!“

Da heulte schon der „Ankommende Raketen“ Alarm im Z-95 auf, und einen Bruchteil einer Sekunde später hörte Wes eine Mark und Bein erschütternde Explosion hinter sich. Instinktiv duckte sich der Pilot, aber die Schilde blieben konstant.

„Juchuu!“ drang Samocs Stimme aus dem Geschützturm der Little Lord durch die Lautsprecher.

„Ich hab‘ gleich beide erwischt!“ Ihre Schüsse hatten den Reservebehälter für die Protonentorpedos durchschlagen und die daraus resultierende Flammenwand hatte den Flügelmann und die zuvor abgefeuerte Rakete konsumiert.

„Danke Samoc“, gab Wes zurück. Aber viel Zeit zum Ausruhen hatte er nicht, denn jetzt war auch der B-Flügler bereit und schickte Able einen seiner Protonentorpedos hinterher. Wes riß sein Schiff nach Steuerbord und gab die Verfolgung des Z-95s endgültig auf. Der Torpedo raste vorüber, wollte dem Rebellenjäger folgen und beendete seinen Flug in der Backbordseite von Black Hole 3.

Baker erging es nicht viel besser als Janson zuvor. Nachdem er Hole 6, einen ziemlich ramponierten TIE Jäger, schnell außer Gefecht gesetzt hatte, hatte sich Tycho einem TIE Abfangjäger, der noch ziemlich gut erhalten schien, zugewandt. Allerdings war dieser sehr wendig und wurde offenbar von einem fähigen Piloten gesteuert. Immer wieder gelang es dem Piraten den gezielten Schüssen des Alderaaners auszuweichen. Außerdem waren ihm ein Y-Flügler, zwei TIE Jäger und eine Schrottmühle, die eine fragwürdige Mischung aus dem Cockpit einer Lambda Fähre und recht ungewöhnlich anmutenden Antrieben war, auf den Fersen.

Als Tycho wieder einmal auslenken mußte, um den Lasern von hinten zu entweichen, machte der Abfangjäger eine enge Wendung und schoß nun Kopf an Kopf auf den R-41 der Allianz zu. Er begann sofort zu feuern, und Celchu konnte nur wenige Schüsse zurückgeben, bevor seine Bugschilde kollabierten und er abermals zum Auslenken gezwungen war. Auch der feindliche Jäger mußte einen Treffer einstecken, der die Steuersysteme beschädigte und somit die Manövrierfähigkeit stark herabsetzte. Währenddessen hatte Hobbie den zweiten Angriff auf den modifizierten B-Flügler unterbrochen, da sich ihm ein Hornissen Abfangjäger näherte. Aber um ihn mußte sich der Rebellenpilot nicht lange Sorgen machen, denn nur wenige Augenblicke später klang eine neue Stimme durch die Lautsprecher: „Hier spricht Captain Dilgai von der imperialen Fregatte Guardian: Sie übertreten die Gesetze der neuen Ordnung. Stellen sie sofort alle Kampfhandlungen ein, und bereiten sie sich darauf vor, übernommen zu werden.“

Kaum waren die Worte gesprochen, sahne sich die Piloten nach der neuen Bedrohung um. Aus der Richtung der imperialen Werften auf der anderen Seite des Planeten war die angekündigte Fregatte auszumachen, und die Sensoren zeigten, daß sie eine ganze Staffel TIE Mk2's auslud. Die Piraten, die erkannten, daß sie keine Aussicht auf einen Sieg hatten, brachen alle Manöver ab, und flohen Hals über Kopf in den offenen Raum.

„Das ist unsere Chance“, sagte Wes. „Volle Energie auf die Antriebe. Kurs Mel Rema Raumhafen.“

Jeder holte das letzte aus seinem Schiff heraus und steuerte um den Mond Richtung Ord Trasi. Hinter ihnen waren einige smaragdgrüne Blitze zu sehen, woraufhin der hilflose Interceptor in einer Gaswolke aufging. Auch die langsamen Schildschiffe konnten nicht entkommen. Nachdem eines in einer enormen Explosion vernichtet wurde, blieb das zweite stehen und ergab sich.

Die Rebellen den Trabanten umrundet und der Planet war in Sicht.

Gira aktivierte das Kom: „Mel Rema Raumhafen, hier ist die Little Lord in Begleitung einer Eskorte. Erbitte Landeerlaubnis.“

Nach einem kurzen Rauschen meldete sich der Verkehrskoordinator: „Frachter Little Lord, Landebefugnis wird überprüft, stand by...“

In Ordnung. Erlaubnis gewählt. Steuern sie die gewünschten Objekte innerhalb des Hafens an und halten sie sich an die vorgeschriebenen Parameter. Gute Landung.“

5. Teil

Wes drückte einen Knopf zu seiner linken Schulter, und zischend öffnete sich das Cockpit des Z-95 Kopffjägers. Er stemmte sich am Rand der Kanzel in eine aufrechte Position und senkte den Kopf, um den Helm abzunehmen. Dann kletterte er an der Seite des Jägers hinunter, und bevor er den letzten Meter mit einem Sprung zurücklegte, plazierte er den Schutzhelm auf dem Pilotensitz und versiegelte die Einstiegsluke.

Unten angekommen inspizierte der Tanaaber die Andockbucht mit einem kurzen Rundblick. Was er sah, war ein typischer Landeplatz eines öffentlichen Raumhafens: Ein runder Hof, von graubraunen Mauern umgeben, die in unterschiedlichen Höhen durch gerüstartige Stahlgitter-Gänge begehbar waren. In einem Winkel war eine Tankstation installiert, und auf der anderen Seite befand sich der Ausgang, der zum restlichen Raumhafen führte.

Alles ruhig. Wes' prüfender Blick konnte keine Anzeichen von Verrat feststellen, also widmete er sich wieder dem geplanten Ablauf. Der Pilot hantierte an den Kontrollen an der Seite des Kopffjägers und entriegelte einen kleinen Gepäckraum unterhalb des Cockpits. Als er ihn öffnete, kippte der Inhalt aus dem hoffnungslos überfüllten Fach. Wes versuchte, einen klatooinischen Fluch zwischen den Zähnen hervorzupressen, die Ausrüstung aufzufangen, allerdings war die Schwerkraft schneller als er, und er mußte die Gegenstände vom Boden der Landebucht aufsammeln. Er hob ein paar Stücke auf, schnappte sich ein Elektrobinoocular, das unter ihnen war, und hielt es prüfend in den Himmel – glücklicherweise waren die Militärausführungen ziemlich robust, und es funktionierte noch. Der Pilot packte einiges in einen graugrünen Rucksack und schnallte die restlichen Utensilien an den Gurt oder verstaute sie in verschiedenen Taschen im Gewand. Seinen Merr-Sonn Blaster steckte er gut sichtbar in den Holster an seiner rechten Hüfte. In Gedanken wiederholte er nochmals den vereinbarten Treffpunkt mit seinen Kameraden: Cinnagar Kasino, Protektor Gulvan Allee 981.

Plötzlich hatte er das seltsame Gefühl, von innen her beobachtet zu werden... als ob jemand versuchen würde, mit Glitzerstim seine Gedanken zu erforschen! Glitzerstim war die reinste Form des teuersten Gewürzes der Galaxis, welches kurzzeitig telepathische Fähigkeiten

verlieh. Mit einem Kopfschütteln stieß er diese Überlegung von sich und führte die Irritation auf den Streß und die natürliche Paranoia während einer Mission auf feindlichem Territorium zurück.

„Ich bin Moff Deladen, Direktor dieser wunderbaren Anstalt, die wohl für die nächste Zeit ihr Zuhause sein wird.“ Einer der Sturmtruppensoldaten näherte sich Wedge auf den Wink des untersetzten Mannes und legte ihm Handfesseln an, die sich mit einem leisen Klicken schlossen. Der Kommandant setzte ein zufriedenes Grinsen auf und wandte sich zum Gehen. Antilles stand noch immer da und stierte ins Leere, fassungslos über die Information, die er gerade erhalten hatte: Star's End wurde vor über 10 Jahren von Han Solo zerstört. Wie war es nur möglich, daß er nun hier festgehalten werden sollte? War der enorme Komplex von Kälteschlafzellen, Verhör- und Folterkammern etwa wieder aufgebaut worden? Ein rücksichtsloser Stoß von hinten mit einem Blastergewehr riß ihn unsanft aus seinen Gedanken. Mit schleppenden Schritten folgte er dem Moff, der auf eine Lambda Fähre zuging. Ein Sturmtruppensoldat überholte Wedge, und zwei blieben hinter ihm, während sie die Rampe des Raumers hinaufstiegen. Deladen schritt weiter ins Cockpit, die Truppen wiesen ihrem Gefangenen einen Platz in der Ecke des Mannschaftsraumes zu. Hinter ihnen schloß sich summend die Einstiegs Luke, und die Repulsoraggregate erwachten summend zum Leben.

Wedge hörte die Stimme des Gefängnisdirektors aus dem Nachbarabteil: „Bereit zum Abflug.“ Sofort erhob sich die Fähre und steuerte ruhig aus dem Hangar des imperialen Sternzerstörers. Die Soldaten behielten Antilles ständig durch ihre anonymen Schutzmasken im Auge, Blaster im Anschlag. Langsam stieg immer größere Furcht in dem erfahrenen Rebellenpiloten auf. Er hatte schon viel von Star's End gehört. Einmal konnten sie zwei Piloten, die aus dem Horrorgefängnis geflohen waren, retten. Sie berichteten von sargähnlichen Zellen, in denen die Gefangenen, in Kälteschlaf versetzt, eingesperrt waren und nur zwecks Verhör oder Folter aus ihnen entlassen wurden. Damals war es den Piloten gelungen, sich zu befreien, da eine der Zellen defekt gewesen war und sie sich auf einem Versorgungsfrachter verstecken konnten, bevor ihre Abwesenheit entdeckt wurde. Aber falls das neue Star's End mit dem alten ident war, bezweifelte Wedge, daß er ebensoviel Glück wie seine Kameraden haben würde. Imperiale Verhörmethoden waren sehr effizient, und meist konnten nur von der Macht gestärkte Persönlichkeiten wie Prinzessin Leia den bösartigen ITO Droiden und Hypo Drogen widerstehen. Nicht nur die körperlichen Qualen ängstigten Wedge, sondern auch, daß er ungewollt Geheimnisse und Informationen preisgeben könnte. Fieberhaft sann er nach einem Fluchtplan, konnte aber keine Möglichkeit entdecken, die Situation für sich zu nutzen. Wenn er nur irgendwie die Soldaten überwältigen könnte, aber in seinem Zustand. . . Die Bewegung hatte ihm zwar gut getan und seinen Kreislauf wieder in Schwung gebracht, doch die aufmerksamen Sturmtruppen stellten ein unüberwindliches Hindernis dar. Wenigstens hatte er den Vorteil, zu wichtig für das Imperium zu sein, um einfach erschossen zu werden. Aber sie würden nicht zögern, ihn kampfunfähig zu machen. Durch eine der Aussichtsluken war der Planet zu sehen. Offenbar wurde die Anstalt wirklich nach dem Vorbild der alten errichtet, da auch hier eine ziemlich karge Umgebung ausgesucht worden war. Genauer gesagt befand sich, soweit man das von hier oben beurteilen konnte, auf der Oberfläche nicht viel mehr als dunkelgraues Gestein und ebenso düstere Gewässer. Als sie ihrem Ziel näher kamen, war allmählich der große Durastahlkomplex zu erkennen, der wie eine dorre Pflanze aus dem Boden stach: Den Hauptteil bildete ein enormer schwarzer Turm, aus dessen Wänden mehrere Landeplattformen herausragten. Rote Blinklichter wiesen den Neuankömmlingen den Weg zum zugewiesenen Hangar, und das Schiff setzte zur Landung an. Im Vorüberfliegen sah Wedge einige Fenster, aus denen mattbläuliches Licht drang. Die ganze Erscheinung ließ ihm die Nackenhaare zu Berge stehen. Mit einem dumpfen Schlag

setzte die Fähre am Durastahlboden auf, und die Rampe öffnete sich erneut. Sie brachten ihn aus dem Landebereich tiefer in die Anstalt. Das kalte imperiale Design mischte sich mit der unheimlichen Düsternis eines Gruselkabinetts aus den Vergnügungsparks von Coronet. Die bizarre Technologie, die an jeder Ecke zu finden war, tat ihr Übriges dazu, daß sich Wedge's verkrampfter Magen nicht mehr beruhigen wollte. Der Direktor war zurückgeblieben und hatte den Turm sofort wieder mit der Fähre verlassen. Ob er in ein anderes Gebäude oder nur an eine andere Stelle im Hauptkomplex geflogen war, vermochte Wedge nicht zu sagen, aber er hatte momentan auch andere Sorgen. Irgendwie mußte er fliehen.

„Eine Karte zum Zentrum.“ Janson kramte einige imperiale Credits aus seiner Hosentasche. Der Schwebezugkarten-Verkaufsdroide zeigte eine Summe am Display auf seinem Kopf, und der Pilot warf den verlangten Betrag in einen Schlitz in der „Schulter“ ein. Ein kleines Ticket kam aus der Öffnung neben dem Münzschlitz, und Wes nahm es an sich. Die Summe am Display wurde durch die Worte: „Gute Fahrt“ ersetzt, und der Droide wandte sich dem nächsten Kunden zu.

Verschiedene Wegweiser studierend lenkte der Rebell seine Schritte zur Haltestelle. Eine Anzeige verriet, daß der Schwebezug in zehn Standardminuten ankommen würde. Unauffällig beobachtete er seine Umgebung, die anderen wartenden Fahrgäste, vorbeifahrende und parkende Landspeeder und Passanten. In einiger Entfernung sah er einige auf Dewbacks reitende Sturmtruppensoldaten eine Gruppe zusammengeketteter Wookieesklaven die Straße entlang treiben. Die Wookiees wirkten alle schwach und willenlos, ihr Fell war zerzaust und an einigen Stellen kahl – es gab so viele Gründe das Imperium ein für alle Mal aus der Galaxis zu löschen. Wes' Blicke folgten dem Trupp, der so einen traurigen Anblick bot, doch plötzlich wurde er von ihnen getrennt... Der Schwebezug war angekommen und schob sich zwischen ihn und die Wookiees. Seine Gedanken kehrten wieder zu seinem eigentlichen Vorhaben zurück, und er bestieg die Bahn. Im Eingang entwertete er sein Ticket und konnte die Absperrung passieren. Entspannt ließ er sich auf einen Sitzplatz fallen und versuchte durch die Transparistahlscheibe den Sklavenzug, der vorhin sein Interesse geweckt hatte, zu entdecken.

Da! Plötzlich Schüsse, Schreie. Blitzschnell verwandelte sich das bunte Treiben auf der Raumhafenstraße in pures Chaos. Menschen und Außerirdische stoben in alle Richtungen, manche warfen sich zu Boden. Wes sah eine alte Frau, die von anderen Passanten umgeworfen worden war und verzweifelt versuchte, auf die Beine zu kommen. Weitere Blasterschüsse zogen knapp über der Schwebebahn hinweg. Es hatten sich bereits sämtliche Fahrgäste dem Spektakel zugewandt. Die meisten zuckten, bei jedem Schuß der fiel, reflexartig zusammen.

Und da erkannte der Tanaaber Pilot den Grund für das Chaos: Ein rasender Wookiee, der es offenbar geschafft hatte, seine Ketten zu sprengen, tobte über den Platz, wobei ihm offenbar der Arm eines seiner Bewacher in die Quere gekommen war. Der stand jetzt in einem ungewöhnlichen Winkel vom Körper ab und sein Besitzer wand sich am Boden vor Schmerzen. Trotz mehrerer Streifschüsse wütete der haarige Humanoid weiter, scheinbar ohne konkretes Ziel. Die Sturmtruppen feuerten unablässig ohne besondere Rücksicht auf die Zivilisten, während die Artgenossen des Rasenden unsicher und von ihren Gefühlen hin und her gerissen, den Vorgang verfolgten. Eines der Dewbacks war in Panik geraten und galoppierte geradlinig davon, während sein Reiter mit einer Vibrolanze versuchte, das Tier zu bändigen. Endlich konnten auch weitere Wookiees ihren Zorn nicht mehr im Zaum halten, und die Sturmtruppen, Blaster im Anschlag, wichen nun feuernd zurück. Ein grausames Gemetzel begann, in dem abwechselnd imperiale Soldaten durch die Luft wirbelten und brüllende Wookiees unter einem Hagel von Blasterschüssen zusammenbrachen. Ein Pfeifton erschallte aus der Richtung der imperialen Basis, und eine weitere Einheit kam

unter der Führung eines Unteroffiziers heran. Der Kommandant bellte einige Befehle und gestikuliert mit seinem Blaster. Einen Moment später zuckten blaue Blitze aus den Mündungen der Nachschubtruppen, Der Wookiee, der den Aufruhr verursacht hatte, war getroffen, und als ob ihnen das Gleiche widerfahren wäre, hielten auch die Anderen inne. Zwei der Soldaten näherten sich im Laufschrift dem gefallenem Sklaven und schleppten ihn zu ihrem Vorgesetzten. Dieser musterte den Aufständischen mit wenigen Blicken ging in die Hocke und suchte im blutigen Fell nach seiner Erkennungsmarke. Nachdem er sie gefunden und abgerissen hatte, stand er wieder auf, richtete den Blaster auf den Kopf des Bewußtlosen und drückte ab.

Wes biß bei dem Anblick die Zähne zusammen. Ein Raunen ging durch die Reihen der Passagiere: Teils erleichtert, teils angeekelt – und auch begeistert. Janson konnte daraus schließen, mit welcher Art von Bevölkerung er hier konfrontiert war. Als sich die Türen des Schwebezuges schlossen und dieser sich mit einem leisen Summen in Bewegung setzte, gingen die Passanten auf der Straße langsam wieder ihrer Wege, natürlich einen Bogen um den Schauplatz des Massakers machend.

Der Rest der Fahrt verlief ruhig. Als die Stimme aus den Lautsprechern des Wagens „Mel Rema-Zentrum“ ankündigte, erhob sich Wes und beobachtete, ob es ihm ein anderer nachmachte. Nun: Das taten ungefähr noch fünfundzwanzig andere Personen, also gab er es auf, auf diese Weis potentielle Verfolger zu identifizieren. Aber der seltsame Vorfall in der Andockbucht hatte ihn noch nicht losgelassen. Als das Gefährt angehalten hatte, reihte sich Janson zu den Aussteigenden und versuchte zu eruieren, wo er als nächstes hingehen müßte. In der Mitte des geschäftigen Hauptplatzes befand sich das Regierungsgebäude von Mel Rema: Ein großes modernes Haus, zu dem von allen Seiten breite Treppenaufgänge hinauf führten. Vornehm gekleidete Personen, hauptsächlich Menschen, tummelten sich auf den Treppen und gingen ihren Geschäften nach. Rund um den Platz, der in etwa fünfhundert Meter maß, waren unterschiedliche Lokalitäten und Einkaufsläden angesiedelt. Ihre Reihen waren durch 4 breite Straßen unterbrochen, die in gegensätzliche Richtungen verliefen und Mel Rema vierteilten. Sie hießen Lord Himax Boulevard, Gouverneur Bigworth Lane, Major Dunakiliti Straße und Protektor Gulvan Allee, allesamt benannt nach ehemaligen Stadtvätern. Letztere war Jansons Ziel.

Hobbie steckte den letzten Bissen seines Nerf-Sandwiches in den Mund.

"Naja, ich habe zwar schon bessere gegessen, aber wenn man hungrig ist..." "Ißt man alles, ja," beendete Samoc den Satz. Zufrieden lächelnd legte sie ihren Arm um ihn. Gira beobachtete die Beiden neugierig. Während des letzten Fluges hatte sich die Beziehung zwischen den zwei Rogues verändert. Sie waren zwar schon seit Jahren befreundet und flogen seit ebenso langer Zeit in der gleichen Einheit, aber momentan war da etwas mehr. Einen Augenblick spürte Gira etwas Eifersucht, bemerkte aber gleich wie lächerlich das war. Sie hatte in der Zeit, in der sie auf der gleichen Basis wie die Sonderstaffel stationiert war, nie besondere Gefühle für Klivian gehegt. Da gefiel ihr Janson schon besser, gestand sie sich grinsend ein. Aber der war ja mit Leib und Seele Soldat und hatte für solche Dinge keine Zeit. Vielleicht sollte ich es doch einmal drauf ankommen lassen," dachte die Pilotin bei sich, und laut sagte sie: "Na, ihr Turteltauben, wir sollten uns jetzt einen Speeder besorgen, damit wir zum Treffpunkt kommen."

„Klar! Dort drüben müßte laut unseren Informationen ein Händler sein,“ antwortete Klivian. Sie bogen bei der nächsten Gasse rechts ein und kamen in einen kleinen Hof, in dem mehrere Gleiter standen. Die meisten waren gebraucht, doch ein paar von ihnen schienen ganz neu zu sein. Über die Herkunft der Fahrzeuge machten sie sich lieber keine Gedanken, aber angeblich sollten hier unauffällige Speeder zu günstigen Preisen erhältlich sein. Als sie näher traten, hörten sie einen Glockenton, der ihre Anwesenheit verkündete. Gleich darauf kam ein

Ishi Tib in einem bunten Fransenkleid aus einer Tür und begrüßte sie überschwenglich in seiner Muttersprache.

„Wie kann ich ihnen dienen?“ fügte er auf Basic hinzu.

„Wir suchen einen Speeder für mehrere Personen, nichts zu teures.“

„Da seid ihr hier genau richtig, Saigal. Wir haben Fahrzeuge in allen Größen und Ausstattungen. Seht zum Beispiel diesen geräumigen SoroSuub dort. Acht Personen haben spielend Platz. Oder...“

„Äh, etwas kleiner genügt,“ warf Samoc ein, und Hobbie nickte bestätigend.

„Nun, in diesem Fall,“ fuhr der Verkäufer fort und wandte sich einem anderen Vehikel zu,

„Da haben wir einen wunderbaren Ubrikkian 9000 Z001 für drei Passagiere, gerade richtig für ihre Gruppe!“

„Um genau zu sein brauchen wir Platz für fünf Personen,“ erklärte Klivian.

„Fünf?“ wiederholte der Ishi Tib und setzte eine zuerst nachdenkliche, dann etwas unglückliche Mine auf. „Fünf... haben wir nicht. Nur noch den alten dort drüben, der für sechs gebaut ist. Ich wollte ihn

schon weg...“, begann der Händler den Satz, besann sich aber und fügte schnell hinzu: „5000 Credits.“

„Funktioniert er auch?“ fragte Gira.

„Aber natürlich! Ich würde nie defekte Ware verkaufen. Achten sie allerdings in den Kurven, daß sie nicht zu schnell sind, ja.“

Hobbie warf dem Kaufmann einen mißtrauischen Blick zu und sagte: „2500.“

„Aber das ist weit unter dem Wert! Ich kann nicht weniger als 4000 verlangen.“

„3000, nicht mehr.“

„Bei Nur-Ab-Sal! Meine armen Kinder müssen hungern. Aber so sei es. Der Handel gilt.“

Derek Klivian bezahlte den Händler, und übernahm das Fahrzeug. Es war braun und hatte ein geschlossenes Verdeck. Aufsehen würde dieses Gefährt sicherlich nicht erregen, sofern es nicht mitten auf der Straße zerfiel. Die Gruppe stieg sofort ein. Hobbie übernahm wieder das Steuer, Samoc setzte sich auf den Platz rechts von ihm, und Gira schwang sich auf den Rücksitz. Der Händler, der schon ein viel zufriedeneres Gesicht machte, hob die Hand zum Abschied, während die Rebellen den Gleiter aus der Durchfahrt auf die offene Straße lenkten. Samoc fischte ein Datapad aus ihrer Tasche und lud einen Stadtplan von Mel Rema.

„Also wir sind hier,“ verkündete sie und zeigte dabei mit ihrem Finger auf ihre momentane Position.

Hobbie warf ihr einen kurzen Blick zu, worauf sie noch ein Mal auf die Stelle deutete. Er richtete seine Aufmerksamkeit aber gleich auf den bereits dichter werdenden Verkehr, suchte nach einer passenden Gelegenheit und lenkte das Fahrzeug an den Straßenrand, wo er anhielt. Gira beugte sich zwischen den Sitzen nach vorne, und Derek lehnte sich zu seiner Beifahrerin.

„Wie kommen wir jetzt am schnellsten zum Cinnagar Kasino?“

„Schau, wir sind hier. Das ist der Raumhafen,“ Die Pilotin wies auf die benannten Stellen.

„Wir sollten am besten weiter Richtung Süden, am äußeren Rand der Stadt entlang nach Westen und bei der Protektor Gulvan Allee dann stadteinwärts.“

„Alles klar, fahren wir. Auf dem Weg kannst du mir ja noch Anweisungen geben, Schätzchen.“

„Sicher, Hase,“ antwortete Samoc und drückte ihm einen Kuß auf die Wange. Gira lachte leise auf und lehnte sich wieder zurück. Während Hobbie losfuhr, warf die Sonderstaffelpilotin ihrer Kameradin einen verstohlenen Blick zu.

Tycho riß den Oberkörper nach rechts und spürte gerade noch den Luftzug der ledrigen Faust, die an seinem Ohr vorbeiraste. Stolpernd versuchte er seinem Gegner, einem hünenhaften Weequay, auszuweichen und etwas Abstand zu gewinnen.

„Wieso passiert so etwas immer mir?“ keuchte der Pilot hervor und sah sich nach seiner Waffe um.

Der erste Angriff hatte den Blaster schlitternd auf die andere Seite der Andockbucht befördert. Aber der Weequay kam bereits wieder auf ihn zu und packte ihn am Kragen. Ein kleiner, einem Patrouillendroiden ähnlicher Roboter kam in der Luft herangesaust und pendelte vor Tycho hin und her. Der Nichtmensch zog den sich wehrenden Rebellen an sich heran und pfauchte ihm einige Worte in einer Sprache zu, die er nicht verstand. Der faulige Atem des Außerirdischen trug weiterhin zu Celchu's Unbehagen bei.

„Du bist am Platz meines Meisters gelandet. Das gefällt uns gar nicht,“ klang es böse verzerrt aus den Stimmreplikatoren des Droiden. „Entweder du verschwindest gleich, oder mein Meister wird das für dich übernehmen. Der große Quay fordert ohnehin schon ein frisches Opfer.“ Der Weequay stieß bei diesen Worten ein zischendes Lachen aus, aber seine Mine verfinsterte sich augenblicklich wieder.

„Aber dieser Platz wurde mir zugewiesen. Schau mal, hier ist die Bestätigung.“ Dabei griff Tycho in die Tasche und zog blitzartig ein massives Datapad heraus, das er seinem Gegner mit aller Kraft ins Gesicht schleuderte. Dieser lies sein Opfer fallen und taumelte einige Schritte zurück. Der Pilot kam in gehockter Stellung auf und sprintete sofort seinem Blaster entgegen.

„Wie unvernünftig,“ rief ihm der Droide nach. Celchu kam nicht weit. Er spürte, wie mitten im Lauf etwas seine Beine packte und nach hinten wegzog. Tycho flog nach vorne und prallte mit voller Wucht der Länge nach auf den Boden. Alles um ihn drehte sich, und blinzeln versuchte er sich wieder in seiner Umgebung zurechtzufinden. Aber schon war sein Widersacher auf ihm, ein aktiviertes Vibromesser in der Hand. Tycho spürte etwas Hartes unter seiner Brust. Er war auf irgendeinen Gegenstand gefallen, der ihn jetzt auch noch peinigte. Er griff automatisch danach, und im selben Moment riß ihn der Weequay herum. Gleichzeitig realisierten beide, was der Gegenstand gewesen war. Der Pilot richtete den wiedererlangten Blaster auf den Nichtmenschen. Der Angreifer holte aus, um sein Werk zu vollenden, doch der Schuß traf ihn mitten in der Bewegung, und er kippte leblos zur Seite, ein klaffendes Brandloch in der Brust.

Ängstlich quietschend machte sich der Droide davon und ließ seinen rauchenden Meister zurück.

Celchu wälzte den gefallen Hünen von sich und blieb noch für einen Moment keuchend auf die Ellbogen gestützt am Rücken liegen. Sein Kopf brummte wie der Antriebsgenerator eines Sandcrawlers. Der durch die vielen Landungen immer härter gewordene Lehmboden war ein unnachgiebigerer Gegner als die Fäuste des Weequays gewesen, und Tycho hatte nur wenig vom Schwung des Sturzes mit den Händen abfangen können. Die Stelle, an der er auf den Blaster gefallen war, war momentan gefühllos, aber für diesen blauen Fleck würde er wohl noch länger dankbar sein.

Als er wieder einen klaren Gedanken fassen konnte, nahm er den toten Körper und schleppte ihn in das winzige Abteil, in dem sich die Kontrollen für die Treibstoffzapfanlage befanden. Er verstaute die schlaffe Leiche so gut es ging in dem engen Raum und schloß das Schott. Allerdings war ein Arm des Weequays wieder herausgefallen und Tycho hatte Mühe den großen Humanoiden in seiner Ruhestätte unterzubringen.

Als das geschafft war, sah er sich um, um den entstandenen Schaden einzuschätzen. Von sich selbst abgesehen schien alles in Ordnung zu sein. Der Alderaaner entdeckte das Datapad und hob es auf. Er drückte die Aktivierungstaste, aber nichts geschah. Er wiederholte seinen Versuch, doch das Gerät war defekt.

„Verflucht! Wo bekomme ich jetzt eine neue Karte her?“ Er überlegte einen Augenblick und kam zu dem Schluß, daß ihm nichts anderes übrig bleiben würde, als ein Geschäft zu suchen, das solche Waren anbot.

„Das fängt ja toll an. Zuerst die Piraten und jetzt noch dieser verrückte Weequay. Nette Gegend hier.“

Der Pilot ging zu seinem Jäger, wo er zuvor sein spärliches Gepäck abgestellt hatte. Er versorgte alles und machte sich dann auf den Weg, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren.